

Magister Dungals „Opus excerptum“, ein Konzil von Olonna (823?) und Ludwigs des Frommen Agenda für die Kirchenreform im regnum Italiae ab 822

Von

RUDOLF POKORNY

Vorausgesetzt, er ist nur ein Einziger gewesen und nicht mehrere Personen gleichen Namens, dann gilt das Œuvre des Iroschotten Dungal aus dem Frankenreich Karls des Großen und Ludwigs des Frommen der Forschung als eine wohlbekannte Größe¹: Erstmals fassbar in einem (nicht datierbaren) Brief Alkuins († 804) an eine irische Mönchsgemeinschaft als deren Mitbruder², wäre Dungal im Jahr 801 durch Karl den Großen brieflich mit einem (nicht überkommenen) Gutachten *De substantia nihili et tenebrarum* beauftragt worden³ und sodann im Jahr 811, damals in St-Denis lebend, erneut mit einem (erhaltenen)

1) Überblicke über die von Dungal stammenden bzw. diesem zugeschriebenen Werke bieten Claudio LEONARDI, Dungal, in: Lex.MA 3 (1986) Sp. 1456–1458; Mirella FERRARI, Dungal, in: DBI 42 (1993) S. 11–14; Marie-Hélène JULLIEN / Françoise PERELMAN, Clavis des Auteurs Latins du Moyen Age. Territoire Français. 735–987. 1/1 (1994) S. 313–325; Rosalind LOVE, Dungalus, in: C.A.L.M.A. Compendium Auctorum Latinorum Medii Aevi (500–1500) 3 (2011) S. 154f.; Donnchadh Ó CORRÁIN, Clavis litterarum Hibernensium. Medieval Irish Books & Texts (c. 400–c.1600) (2017) S. 513–520; das digitale Repertorium Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters, <https://www.geschichtsquellen.de/autor/1960>.

2) Ed. Ernst DÜMMLER, MGH Epp. 4 (1895) S. 436–438. Allerdings spricht Alkuin S. 437, 4–5 von einem *Dungal episcopus*, ein Rang, von dem in keiner der erhaltenen Schriften eines Autors Dungal bzw. in den sonstigen erhalten Lebenszeugnissen zu Dungal die Rede ist.

3) MGH Epp. 4 (wie Anm. 2) S. 552.